

13. Februar 2013

Gewalttätige Auseinandersetzung in Simbabwe während der anstehenden Wahlen verhindern

Vom 5. bis zum 9. Februar 2013 besuchte die Deutsche Kommission Justitia et Pax gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Ludwig Schick, die Länder Simbabwe und Sambia.

In Simbabwe führte die Delegation Gespräche mit Vertretern der dortigen Bischofskonferenz sowie mit Mitarbeitern von Justitia-et-Pax-Gruppen auf nationaler und lokaler Ebene. Im Vordergrund stand dabei die Frage, wie ein erneutes Aufflackern von Gewalt zwischen Anhängern der ZANU von Präsident Robert Mugabe und den Unterstützern anderer Parteien im Umfeld der in diesem Jahr erwarteten Parlaments- und Präsidentschaftswahlen verhindert werden könne.

Die Simbabweische Bischofskonferenz erklärte, gemeinsam mit anderen Bischöfen der Region Wahlbeobachtungen zu organisieren und selbst auch als Beobachter die Wahlen zu begleiten. „Die regionale Bischofskonferenz IMBISA, die diese Beobachtungen organisiert, setzt damit eine Tradition fort. Seit der ersten freien und fairen Wahl in Südafrika 1994 hat sie die Wahlen in der Region beobachtet“, erklärte Pater Oskar Wermter SJ für IMBISA.

Eine große Herausforderung, so Erzbischof Robert Ndlovu von Harare, liege darin, dass die Polarisierung zwischen Anhängern und Gegnern der Regierung alle Aspekte der Gesellschaft durchdrungen und auch die Kirche erfasst habe.

Erzbischof Schick ermutigte die Kirche, auf dem Weg der Versöhnung fortzuschreiten: „Die Kirche muss die eigene Rolle reflektieren und aktiv Versöhnungsprozesse vorantreiben. Auch in Deutschland haben wir dies lernen müssen.“

Der neu ernannte Koordinator der Nationalen Kommission Justitia et Pax, Arkmor Kori, wies darauf hin, dass die Arbeit von Justitia et Pax in Simbabwe mit hohen Risiken verbunden sei. Es bedürfe konkreter Kompensationen für den Verlust von Einkommen, der eintrete, wenn man insbesondere auf dem Land als Menschenrechtler arbeite; darüber hinaus bedürften viele Menschen psychosozialer Hilfe, weil sie traumatisiert seien. Er betonte die Notwendigkeit, die Kontakte ins Ausland zu pflegen, um die Situation in Simbabwe international wahrnehmbar zu machen.

Weihbischof Thomas Maria Renz, Mitglied der Deutschen Kommission Justitia et Pax, wies auf die seit vielen Jahren etablierten Kontakte zwischen den Justitia et Pax Organisationen beider Länder hin, die fortgeführt werden sollten. Er zeigte sich beeindruckt davon, wie Justitia et Pax in Simbabwe den Auftrag der Katholischen Soziallehre wahrnehme und in eine alltägliche Unterstützung für Benachteiligte und Marginalisierte übersetze.

Auf einer internationalen Konferenz in Lusaka, Sambia, zu der die Deutsche Kommission Justitia et Pax gemeinsam mit afrikanischen Partnern eingeladen hatte, wurde vom 07. – 09. Februar diskutiert, wie den Menschenrechtsverteidigern innerhalb und außerhalb der Kirche besserer Schutz zu teil werden könne. Daran nahmen Repräsentanten nationaler Menschenrechtskommissionen aus Europa und Afrika, Vertreter der Kirche sowie Menschenrechtsaktivisten teil.

Herausgeber:

Deutsche Kommission JUSTITIA ET PAX
Kaiserstr. 161, D 53113 Bonn
Telefon ++49(0)228-103217
Telefax ++49(0)228-103318
e-mail: Justitia-et-Pax@dbk.de
<http://www.Justitia-et-Pax.de>

Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz
und des Zentralkomitees der deutschen
Katholiken zur Förderung von Entwicklung,
Menschenrechten und Frieden

Redaktion:

Gertrud Casel
Geschäftsführerin
Tel: 0228 - 103 303

verantwortlich:

Dr. Daniel Legutke